

Kirchberg zieht durch den Hang der Scheibe (○ 568) in den Höllerberg S und SW des Höllerhofes. Im parallel streicht der dem hangenden Schiefer folgende Spitzer Gneis (SW Strebitzfeld). Ein mächtiger Granat-reicher Augitgneis inmitten der Schiefergesteine ist im Höllergraben SO des Höllerhofes aufgeschlossen. Ein weiterer Spitzer Gneis geht von Strebitzfeld Nr. 4 (fälschlich Zeidl) über den Fohrberg (fälschlich Pfarrberg) und den Höllergraben hinüber. S der beiden aufgelassenen Thallerlhöfe ist den Schiefergneisen eine Scholle von graphitführendem Dolomit eingeschaltet. Die Hauptmasse der graphitischen (Stink-)Marmore (über ein Dutzend Einlagerungen) und ihrer Begleiter liegt unter dem Spitzer Marmor Scheibe--Höllerberg.

Der verschiedene Grad der Verformbarkeit der kristallinen Gesteine führt gerne zur Entwicklung von Scheineinschlüssen weniger bildsamer Felsarten in nachgiebigeren. So finden wir häufig in den Karbonatgesteinen (Graphit- und Spitzer Marmore), Graphitschiefern und geaderten Schiefergneisen verschieden gestaltete Scheineinschlüsse von Quarzit, Kalksilikatestein, Amphibolit, Aplit, Pegmatit, Granit und Quarz, gemeinem Schiefergneis. In den Graphitschiefern und Adergneisen auch solche von dolomitischem Marmor. Große Schollen von Amphibolit können noch Reste des Gabbrogefüges besitzen (O. Doppl). Auch der Spitzer Gneis birgt nicht selten Scheineinschlüsse von aplitisch-pegmatitischen Massen mit derbem Quarz in den Zerrwinkeln. Die Bildung von Scheineinschlüssen wurde begünstigt in der Zeit stärkerer Durchaderung, so z. B. während der Entstehung des Gföhler Gneises. In diesen Erscheinungsbereich gehören auch die pegmatitischen Ausscheidungen in der Nachbarschaft zwischen Spitzer Gneis und Amphibolit.

### Bericht 1956 über Aufnahmen auf Blatt Hadres (23)

VON RUP. WEINHANDL

Im Berichtsjahr wurde die geologische Kartierung auf Blatt Hadres fortgesetzt. Es wurde im wesentlichen der Raum zwischen dem Hollabrunner Schotterkegel im Süden (Göllersbachtal östlich Hollabrunn) und dem Maiflberger Buchberg im Norden aufgenommen.

Als ältestes Schichtglied sind im Osten und Nordosten des begangenen Gebietes, also im Raum Enzersdorf im Tale Patzenthal und gegen das Pulkaental zu, stark sandige graue Mergel und graue bis schwach bräunliche, fossilfreie Feinsande weit verbreitet, die dem Niveau der höheren Tonmergel und Sande des Helvets angehören. (R. WEINHANDL, Verh. 1954.) In der Gegend von Patzenthal sind es vornehmlich harte, sandarme Mergel, während am Waldberg südlich Kammersdorf die stark sandige Fazies bei weitem vorherrscht. Gegen Süden (Enzersdorfer Hauswald) werden sie von den Hollabrunner Schottern überlagert, und sie wurden im Enzersdorfer Wald bei Kote 352 m in einer Versuchsbohrung auf Erdöl in einer Tiefe von 35 m erhohrt. Das westlichste Helvetvorkommen im diesjährigen Aufnahmegebiet liegt unmittelbar östlich Klein-Stetteldorf. Hier ist am Eingang in die Gemeindegrobschottergrube grauer, etwas weiß gefleckter, schwach sandiger Tonmergel aufgeschlossen, der von tortonischen Grobschottern überlagert wird.

Ein genaues Schichtfallen konnte an keiner Stelle gemessen werden; es ist jedoch eine deutliche Tendenz nach E bzw. nach NE zu beobachten.

Die meisten der gesammelten Proben führen keine Mikrofauna, was besonders für die reinen Sande gilt, oder sie sind außergewöhnlich fossilarm. Eine reichere Fauna mit häufig deformierten unbestimmbaren Buliminien und gelegentlichen kleinen Globigerinen haben die sandigen Mergel südlich von Kammersdorf geliefert. Hier ist auch das Auftreten von *Allo-morphina* und *Cancris tumidus* bemerkenswert. Alle übrigen Punkte führen in der Hauptsache lediglich Buliminien und Globigerinen, deren schlechter Erhaltungszustand auffällt.

Als nächsthöheres miozänes Schichtglied finden wir die tortonische Stufe westlich

der Linie Kammersdorf—Enzersdorf im Tale und vor allem in den markanten Punkten des Bockstall (352 m) und Dirnberg (281 m) als sandige, blaugraue, z. T. gut geschichtete und überwiegend sehr fossilreiche Mergelfazies gut ausgebildet vor. Diese meist schwach nach Süden einfallenden Schichten bilden auch den Sockel des Göllersbachtals gelegenen, mit Schottern bedeckten Ost—West-streichenden Hügellanges; ebenso ruht auch die nord-nordöstlich Hollabrunn ausgebreitete Prauzberg-Terrasse auf tortonischen Mergeln, die besonders im Raffelhof und in Aschendorf östlich Hetzmansdorf durch künstliche Aufschlüsse (Feuerwehrbrunnen in Aschendorf-Hart) ausgezeichnet sichtbar sind. Weiter im Norden gewähren einige Aufschlüsse bei Kellern am Südausgang von Oberstinkenbrunn lehrreiche Einblicke in die tortonischen Ausbildungen.

Auf dem Reißberg (288 m) bei Aspersdorf liegen Grobschotter, die sich vorwiegend aus flyschähnlichem, grauem Kalk und Flyschsandstein zusammensetzen. Darunter findet man auch große Gerölle von rötlichem Kalk und gerollte Stücke einer Kalkbreccie; Quarzgerölle findet man weitaus seltener. Diese Schotter weisen vielfach ein Zwischenmittel von grünlichen und blauen plastischen Tonmergeln auf. Die Mikrofauna zeigt ausschließlich marine Elemente. Schotter derselben Zusammensetzung, aber ohne Bindemittel, konnten in der Schottergrube von Klein-Stetteldorf gefunden werden. Die Reißbergsschotter und die Schotter von Klein-Stetteldorf scheinen die Reste einer tortonischen Schottereinschüttung zu sein, die ihr Material zum großen Teil aus den Alpen bezog.

Die Mikrofauna des tortonischen Tonmergels unseres Gebietsteiles ist reich und großwüchsig. Eine Fauna der Lagenidenzone mit häufig *Robulus cultratus*, *Robulus orbicularis*, *Guttulina austriaca*, Marginulinen und Dentalinen tritt im Raffelhof nächst Hetzmansdorf auf. Weiters fand sich unter vielen anderen Formen *Uvigerina macrocarinata*, *Orbulina universa* und das ausschließlich marine *Elphidium flexuosum*; östlich davon ist in Aschendorf-Hart in einem festen, sandarmen und gut geschichteten, blauen Tonmergel eine überwiegende Mehrheit von Lageniden mit *Robulus echinatus*, *Nodosaria longiscata* und einige Frondicularien vertreten; in besonderer Häufigkeit scheint *Orbulina universa* auf, die auch weiter im Osten, bei Haslach und auf dem Bockstall in Massen vorkommt. Weiters sind hier neben den Lageniden noch *Bolivina antiqua (punctata)*, *Spiroplectammina carinata*, *Martinottiella communis*, *Gyroidina soldanii*, *Siphonina reticulata* und viele Arten von *Cibicides* vorhanden. Von den Uvigerinen scheint besonders *Uvigerina macrocarinata* häufig auf. Die Gattung *Bulimina* ist vor allem durch die Arten *Bulimina pupoides* und *Bulimina buchiana* vertreten. Als Zonenleitfossilien für das tiefere Torton wurden in Haslach und auf dem Bockstall auch *Vaginulina margaritifera* und *Planulina cf. wuellerstorfi* nachgewiesen. Bei Klein Stetteldorf wurde aus der Familie der Lageniden erstmalig in diesem Gebiet *Robulus clypeiformis* neben einer großen Anzahl von *Robulus orbicularis* und *Robulus cultratus* beobachtet.

Ein Sarmatvorkommen, das an der Straße von Wieselsfeld nach Kl. Stetteldorf liegt und von H. VETTERS nicht mit Sicherheit als solches erkannt werden konnte (H. VETTERS, Verh. 1914), wurde durch den Befund der Mikrofauna als sicher belegt. Es handelt sich um gelblich-braunen tonigen Sand mit viel Fossilgrus, unter anderem mit *Cerithium mirale* und kleinen Cardien. Ein noch fragwürdiges Sarmat ist an der Straße von Hollabrunn auf halbem Wege nach Aspersdorf an der Straßenböschung als vorwiegend grober Sand und grauer bis gelblicher Feinsand mit feinen Mergelzwischenlagen und reichlicher Fossilführung aufgeschlossen. In ihnen wurden unter anderem *Cerithium mirale* und *Turritella turris* gefunden. Nach VETTERS scheint es sich um eine „cerithienreiche Fazies der Grunder Schichten“ zu handeln (H. VETTERS, Verh. 1914), während PAPP nach reichlichem Studium der Makrofauna diesen Horizont zum Sarmat rechnet (A. PAPP, Verh. 1948). Die derzeitige Mikrountersuchung einer Reihe von Proben hat nun eine Fauna mit fast ausschließlich marinen Komponenten, wie *Cibicides dutemplei*, *Nodosaria badenensis*, *Spiroplectammina carinata*, *Sphaeroidina bulloides*, Uvigerinen, Buliminen, *Robulus* und *Nonion* ergeben. Der Erhaltungszustand ist trotz der sandigen und

feinschotterigen Materie so ausgezeichnet, daß Umlagerung oder mechanische Aufarbeitung kaum in Frage kommt.

In unmittelbarer Nähe des Sarmatvorkommens auf der Straße nach Kl. Stetteldorf findet man in gelb verwitterten Mergeln Bruchstücke von *Melanopsis* und häufig glatte pannonische Ostracoden. Sehr reich an Ostracoden sind die blauen plastischen Mergel von Mariathal östlich von Hollabrunn und von Altenmarkt Ost. In beiden Fällen bilden sie das Liegende der Schotter und werden dem Unterpliozän angeschlossen.

Der Hollabrunner Schotterkegel südlich des Göllersbachtals, meist haselnuß- bis nußgroße Quarzschotter mit zwischengeschalteten, schräg geschichteten grauen bis weißlichen Feinsanden in den hangenden Teilen vielfach zu Konglomerat verfestigt, wurde in einer Mächtigkeit von 35 m im Enzersdorfer Walde erbohrt.

Eine Schotterterrasse ist in der langgestreckten Prauzbergterrasse bei Aspersdorf, vom Göllersbach aufgeschüttet, ausgebildet. Die großen Schottergruben an der Straßenkreuzung bei P. 249 m haben nur nuß- bis eigroßen, rostbraun gefärbten Quarzschotter wenig mächtig aufgeschlossen. Im Gegensatz zum Hollabrunner Schotter finden sich in ihm keine Feinsandlagen. Ihre Fortsetzung dürfte im Osten in den sanften Höhen südlich des Göllersbaches, dem Hollabrunner Schotterkegel vorgelagert, zu suchen sein.

Die Schotter des Latschenberges und Hausberges bei Enzersdorf im Tale nördlich des Göllersbaches, die neben Flyschgeröllen auch Trümmer von Leithakalk führen, stellen möglicherweise eine Fortsetzung unserer Reißbergschotter im Westen dar. Die Altersstellung ist derzeit jedoch noch unsicher.